

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 4 (1791)

Heft: 40

Artikel: Die Biene und der Uhu

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Biene und der Uhu.

O wär' ich doch so ganz und gar
Gut wie ein Frühlingsmorgen!
So stöhnt' ein Bienelein, und war
Darüber voller Sorgen.
Viel sann es hin, viel sann es her:
Wie machst du das, o Biene?
Da kam ein Uhu, trüb und schwer,
Und sprach mit düstrer Miene:
Dein Stachel einzig, dunkel mich,
Ist Quelle deines Bösen.
Befreye von dem Stachel dich,
So bist ein gutes Wesen.
O Dank! versetzten wonniglich
Der Biene Mund und Blick.
Sie raubte ihren Stachel sich,
Und — starb im Augenblicke.

Wie viele gab es groß und klein,
Die recht moralisch klafften:
„Ersticket, wollt ihr heilig seyn,
„Den K e i m der Leidenschaften.“

Auflösung des letzten Räthsels. Die Klatscherey.

Neues Råthsel.

Ich umschlinge den Pallast
Von dem allerliebsten Gast,
Den die Menschen zu sich nehmen,
Dieser allerliebste Gast
Suchet immer ohne Rast,
Wie er aus dem Haus entrinne.
Ach, und sein Verderben ist
Doch die Flucht zu jeder Frist.
Dieses will er nie bedenken.
Darum übergebet ihr,
Menschen, euren Liebling Mir,
Mir und meiner Brüder Treue.